



Die Erweiterungsbauten für die Kantonspolizei und das kantonale Gefängnis in Frauenfeld antworten auf das uneinheitliche städtebauliche Umfeld im Osten der Stadt. Bilder: Jürg Zimmermann

Frisch, unbekümmert, solide, beständig

Bei den Erweiterungsbauten für die kantonale Justiz in Frauenfeld haben die Architekten am Vorgefundenen weitergebaut und doch einen klaren Akzent gesetzt.

FRAUENFELD – Ausfallachsen wie die Zürcherstrasse im Osten der Stadt Frauenfeld gibt es überall in der Schweiz: mit Tankstellen, Supermärkten, Gewerbebauten, hier einem einzelnen Wohnblock, dort einer (noch) nicht bebauten Wiese. Die Bebauung entlang des Strassenzugs ostwärts in Richtung Weinfeld ist planlos gewachsen, und es ist augenfällig, dass eher funktionale denn gestalterische Fragen wichtig waren. In diesem Niemandsland steht der kantonale Verwaltungskomplex der Justiz mit abgeschlossenem Gefängnis – die einzige Gebäudegruppe, die an der Zürcherstrasse angenehm auffällt.

Der Anfang der Neunzigerjahre von den Winterthurer Architekten Stutz+Bolt geplante dreiteilige Bau mit seiner hellen Sichtbacksteinfassade war trotz seiner Grösse bald zu klein für die wachsenden Bedürfnisse der Nutzer. Schon acht Jahre nach Bezug wurden im Mai 2000 erste Schritte zur Ausdehnung in die Wege geleitet.

Gegen den «visuellen Lärm»

Das im Projektwettbewerb siegreiche Amriswiler Architekturbüro Keller Schulthess stand vor der anspruchsvollen Aufgabe, einen noch jungen Altbau zu erweitern, ohne ihn in seiner Erscheinung zu beeinträchtigen, und gleichzeitig eine architektonische Antwort zu finden auf ein städtebauliches Umfeld, das der verantwortliche Architekt Thomas K. Keller treffend als «visuellen Lärm» bezeichnet.

Kellers Neubauten – übrigens sein Erstlingswerk – setzen das Thema fort, das ihm der Altbau vorgibt. Zum bestehenden Hoftyp fügt er gleich drei

Varianten von neuen Innenhöfen hinzu: ein Verwaltungstrakt, der sich um einen zentralen Hof gruppiert, ein begrünter, aber nicht begehbare Gefängnishof, an den die Zellen grenzen sowie als Spezialfall der zusätzliche Sporthof für das Gefängnis, ein nach oben offener, von sechs Meter hoher Mauer umfasster Raum, der von aussen als eigenständiges Bauvolumen zu erkennen ist.

Fein durchdachte Fassade

Höhe und Proportion entsprechen ebenfalls den Altbauten, doch bei der Fassadengestaltung sucht der Architekt die deutliche Differenz. Statt mit kleinteiligen Backsteinen sind seine Bauten mit Blechen aus Kupfertitanzinkblechen ummantelt. Die Elemente sind so gezogen, dass sie wie kleine, flache Pyramiden aussehen. Entfernt erinnern sie an grob behauene Steine und sind doch mit höchster Präzision, ohne sichtbare Verschraubung montiert.

Das immer gleiche Element variiert Keller zu einem lebendigen Muster, für jeden der einzelnen Neubauten findet er eine eigene Sprache. Die eigenwillige Fassade tritt in einen Dialog mit anderen «Blechkästen» der Umgebung, ist aber ungleich feiner durchdacht und gestaltet. So schaffen die Erweiterungsbauten gleich vielerlei: Sie wirken mit dem kecken Muster frisch und unbekümmert, aber auch solide und beständig; die bestehende Anlage ergänzen sie auf eine selbstverständliche und logische Weise und sie finden einen zeitgemässen und angemessenen Ausdruck für die Repräsentation des Staates an einem «schwierigen» Ort.

CASPAR SCHÄRER

Erweiterungsbauten für die Kantonspolizei und das Kantonale Gefängnis

Zürcherstrasse 323, 8510 Frauenfeld; Bauherrschaft: Kanton Thurgau; Architektur: Keller Schulthess Architekten, Amriswil, verantwortlicher Planer: Thomas K. Keller, Caspar Schärer ist Architekt und Journalist, u.a. für den «Tages-Anzeiger». Er lebt und arbeitet in Zürich.

BAUKUNST IM THURGAU (1)

Gute Architektur ist mehr als nur bauen. Erst durch das gekonnte Zusammenspiel von Funktion, Form und Konstruktion entsteht architektonische Qualität, die über Jahrzehnte anhält. Die «Thurgauer Zeitung» zeigt diesen Sommer in einer zehnteiligen Serie Beispiele bemerkenswerter Architektur im Kanton. Die Auswahl der Bauten ist in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, SIA Thurgau, vorgenommen worden. Entsprechend dem diesjährigen Schwerpunktthema des SIA Thurgau steht die Serie unter dem Blickwinkel «Weiterbauen» – einem Thema der Zukunft. Beleuchtet werden unter anderem vorbildhafte Strategien beim Umgang mit dem architektonischen und ortsbaulichen Bestand. (tz)

INKÜRZE

Kammermusik auf Girsberg

KREUZLINGEN – Grosse Interpreten und Ensembles zu Konzerten einladen, wie sie sonst nur in den Musikzentren zu hören sind: Diesen Anspruch will Martin Lucas Staub, Pianist des Schweizer Klaviertrios, mit einem Internationalen Kammermusikfestival auf Schloss Girsberg einlösen. Der Vorverkauf läuft; 10 Prozent Rabatt gibt es für Bestellungen bis 1. August: Buchhandlung Bodan Kreuzlingen, BuchKultur Opitz Konstanz, online unter www.kammermusikfestival.ch oder 071 669 21 04 (Mo–Fr 11–13.30 Uhr).

Herzschmerzlieder



FRAUENFELD – Heute um 20 Uhr im Museumshof bieten Markus Keller und Katrin Sauter ihre «Lieder vom Teppichrand» dar. Als Erwin und Colette singen und spielen sie von ihrer Suche nach Glück und Seligkeit, von bösen Spielen und den Abgründen ihrer Wünsche.

Eine neue Band wünschen

KONSTANZ – The Futureheads haben ihren Auftritt bei Rock am See am 30. August abgesagt. Fans können sich über info@rock-am-see.de noch eine Band wünschen in Ergänzung zu Die Ärzte, Iggy & The Stooges, Bad Religion, Plain White T's, Deichkind, The Subways. (tz)

Hermann Kinder, ein Weggefährte

Fahrrad fahren und Schreiben haben für Hermann Kinder immer ein gemeinsames Tempo gehabt. Der Literaturwissenschaftler und Autor verlässt nun die Universität, bald wohl auch Konstanz.

KONSTANZ – Mit dem Fahrrad hat Hermann Kinder sich den Thurgau erwandert, und bis Schaffhausen hat es ihn so von Konstanz aus gezogen, weil er dort Markus Werner treffen konnte, eine verwandte Seele und, wie Hermann Kinder, auch ein öffentlichkeitscheuer Autor ohne Scheu, die Wucht der Empfindungen in Form gedruckter Sätze zuzulassen.

Zu Fuss war Kinder ebenfalls viel unterwegs in den 40 Jahren, die er am See lebt, einen Niederschlag hat die Seerrücken-Erfahrung im 2000 bei Libelle in Lengwil erschienenen Band «Himmelhohes Krähengeschrei» gefunden: eine Geschichte um verlorene Lieben, die auf dem ersten Teilstück des Jakobswegs ausgetragen wird, weitab von Santiago de Compostela. Mal weisen opulente Bilder historischer Pilgerfahrten den Autor als literarischen Gourmet aus, dann wieder tritt er ernüchtert vor den Leser, bevor er sein Heil in der Groteske sucht. Kinder hat dieses Buch (wie auch sein zuletzt erschienenenes «Mein Melaten») im Bodman-Haus vorgestellt. So recht angekommen sei es auf Schweizer Boden allerdings nicht, meint er. Die schweizerische und deutsche Litera-

turszene seien immer noch getrennt – trauriger Befund angesichts der Einschätzung, dass die persönlichen Beziehungen zwischen Autoren diesseits und jenseits der Grenze gut seien.

Umzug nach Köln

Als Literaturwissenschaftler an der Universität Konstanz geht der 63-Jährige nun in den Ruhestand und wird seinen Hauptwohnsitz nach Köln verlegen, wo seine Frau lebt. Eine Ehe, die über 19 Jahre hinweg an zwei Orten gelebt werden musste, soll endlich auch räumlich zusammenrücken.



Der Literat Hermann Kinder wird mit Buch und Lesungen gewürdigt. Bild: beh

Noch schiebt Kinder seinen Abschied von Konstanz von sich weg, wo er Menschen zurücklässt und wohl auch zwangsweise Teile seiner Bibliothek, die ihm ebenfalls gelebtes Leben ist.

Ein neues Buch wird allerdings hinzukommen: der Porträtband, der zu Kinders Abschied von Christof Hamann und Siegmund Kopitzki in der Edition Isele herausgegeben wird. Am Samstag wird er mit einem Lesemara-

thon vorgestellt, zu dem sich viele bekannte Namen der Bodenseeliteratur einfinden (siehe Kasten).

Nur schon das vierseitige Inhaltsverzeichnis beeindruckt, in dem etwa Martin Walser oder Arnold Stadler vermerkt sind. Weggefährten referieren persönliche Begebenheiten, resümieren essayistisch, was sicher schwer zu resümieren ist, oder blicken als Literaturwissenschaftler dem Kollegen und Autor über die Schulter. Auch Hermann Kinder selbst kommt zu Wort, in kleineren Texten zum Auftakt sowie zentral in einem Interview, das er mit Siegmund Kopitzki führte, dem Kulturredaktor des «Südkurier». Ganz angenehm ist es Hermann Kinder nicht, sich den Ehrerweisungen öffentlich zu unterziehen («Ich habe gebeten, dass sie das sein lassen, aber sie haben nicht gehört»), doch nun überwiegt die Freude angesichts des Bandes, den er noch gar nicht kennt.

Nur der Leser ist ganz frei

Kinder «kommt aus einem Buchhaushalt», wie er sagt, wobei sein Leben auch anders, ohne Literatur als Profession, hätte verlaufen können. Durch seinen späteren Brotberuf als Literaturwissenschaftler fühlte er sich als Autor nie dem Druck ausgesetzt, kreativ sein zu müssen. Eine gewisse «Flüchtigkeit» braucht er in seinen Texten, ein Tempo, das dem Radfahren entspricht. Lange Texte sind Kinders Sache daher auch nicht, er bevorzugt stets die kürzere Form.

Obwohl selbst Germanist, ist Hermann Kinder als Autor doch erstaunt,

was die Literaturwissenschaft aus seinen Büchern herausliest. Manchmal fühle er sich dabei überschätzt, dann wieder hat er den Eindruck, dass der Literaturwissenschaft mit ihrem analytischen Vorgehen die Seele eines Textes abhandeln komme. Wieder anders der Kritiker; er werde häufig von Geschmackskriterien geleitet, während Kollegen wiederum an der Technik feilen, gute und schlechte Bilder unter die Lupe nähmen. Und der Leser? Er habe in jedem Fall alle Freiheiten, meint Hermann Kinder.

BRIGITTE ELSNER-HELLER

SAMMELBAND UND LESUNGEN

Am Samstag, 19. Juli, 10 Uhr, wird der Sammelband über Hermann Kinder im Ballsaal des Restaurants Seerhein vorgestellt. Es folgen im Stundentakt Lesungen mit Bruno Eppler und Manfred Bosch (10 Uhr), Katrin Seglitz und Walter Neumann (11 Uhr), Studenten des Bodensee-Seminars (12 Uhr), Jochen Kelter und Suzsanna Gahse (13 Uhr), Peter Salomon und Ulrike Längle (14 Uhr), Beat Brechbühl und Peter Renz (15 Uhr), Lena Kugler und Christof Hamann (16 Uhr), Björn Kern und Johanna Walser (17 Uhr) sowie Marian Ulrich und Arnold Stadler (18 Uhr). Ab 20 Uhr Podiumsdiskussion zum Thema «Bodenseeliteratur». (beh)

Infos und Karten im Vorverkauf

Buchhandlung Homburger und Hepp, Münsterplatz 7, 0049 7531 90810, www.homburger-hepp.de